

Beschluss Nr. 01/2018 des Bezirksnaturschutzrats Treptow-Köpenick vom 13.09.2018

Initiierung Pilotprojekt für Maßnahmen gegen Staudenknöterich in Treptow-Köpenick

Der Beirat für Naturschutz und Landschaftspflege empfiehlt dem Bezirksamt Treptow-Köpenick sich dafür einzusetzen, dass das Land Berlin ein Pilotprojekt zur Bekämpfung des Japanischen (*Fallopia japonica*) sowie des Sachalin-Staudenknöterichs (*Fallopia sachalinensis*) im Bezirk initiiert. Dabei sollen verschiedene Maßnahmen ohne den Einsatz von Herbiziden und anderen Chemikalien evaluiert sowie die Öffentlichkeitsarbeit gestärkt werden.

Begründung:

Der Staudenknöterich ist ursprünglich in Ostasien heimisch und fand seine Verbreitung in Europa seit Mitte des 19. Jahrhunderts als Zier- und Futterpflanze. Er zählt zu den invasiven Neophyten. Er ist anspruchslos, bevorzugt jedoch grundwassernahe und nährstoffreiche Böden. Zwar ist er für den Menschen ungefährlich, seine Sprossen sind als Knöterichgewächs ähnlich wie Rhabarber genießbar. Jedoch macht er der heimischen floralen Artenvielfalt den Garaus. Einerseits, weil seine Wurzeln Ausläufer von bis zu 7 m Länge und 3 m Tiefe entwickeln und er großflächig Areale dominiert, andererseits bildet er im Wurzelbereich Toxine, die andere Pflanzen schwächen und letztendlich verdrängen. In Folge der Verdrängung der heimischen Vegetation, verschwindet auch die faunistische Vielfalt. Zahlreiche Flächen im Bezirk sind von der Ausbreitung betroffen, auch Kompensationsflächen mit unterschiedlichen Zuständigkeiten in der Pflege. Das gemeinsame Ziel der Wahrung der biologischen Vielfalt in der Stadt sollte mit einem Pilotprojekt aufgegriffen werden, um Maßnahmen der nachhaltigen Bekämpfung zu eruieren. Insbesondere die Ausbreitung in Uferbereiche, wie am Heidekampgraben und der Erpe, stellt eine Herausforderung und enorme Zerstörung der Lebensräume im Übergangsbereich von Wasser und Land dar. Als Zierpflanze landet der Staudenknöterich durch Entsorgung von Kompost in der Landschaft, daher sollte das Pilotprojekt mit entsprechender Aufklärungs- und Öffentlichkeitsarbeit begleitet werden. Dabei können auch bestehende Angebote, wie das *ArtenFinder Service Portal* der *Stiftung Naturschutz Berlin*, genutzt werden, welches als Citizen Science-Projekt auch die Möglichkeit bietet Standorte invasiver Arten zu melden.